

## Erasmus Erfahrungsbericht SoSe 2025

2-Fach-Bachelor Medienkulturwissenschaften, English Studies  
Gastuniversität: Université Sorbonne Nouvelle, Paris  
Partnerinstitut : Cinéma et audiovisuel  
Aufenthaltszeitraum: 06.01.25 – 17.06.25

Für mein Auslandssemester habe ich mich zunächst über die Erasmus Partnerschaften des Instituts für Medienkultur und Theater informiert. Dabei fiel meine erste Wahl schnell auf die Université Sorbonne Nouvelle in Paris. Nach meiner erfolgreichen Bewerbung informierte uns die Erasmus-Koordinatorin der Sorbonne Nouvelle über die Möglichkeit, sich für ein Zimmer im CROUS Wohnheim zu bewerben. Über einen Link auf der Website der Universität konnte ich mich direkt am ersten Tag der Bewerbungsfrist anmelden und bekam glücklicherweise die Zusage für ein kleines Apartment (ca. 20 m<sup>2</sup>) in zentraler Lage für nur knapp 400€ monatlich. Das ist in Paris ein großer Glücksgriff, da die Mietpreise sonst deutlich höher sind. Parallel hatte ich mich vorsichtshalber auch auf WG-Plattformen umgesehen. Für das Wohnheim musste ich einige Dokumente bereitstellen, unter anderem musste ich eine Visale-Garantie anfordern und verschiedene Nachweise von meiner Bank vorlegen.

Ich bin zwei Tage vor dem offiziellen Willkommenstreffen angereist, das von der Erasmus-Koordinatorin an der Sorbonne Nouvelle organisiert wurde. Dort wurden wichtige Informationen zum Ablauf des Semesters gegeben, insbesondere zur Kurswahl, die sich je nach Departement unterschied. Anders als an der Uni Köln gab es kein zentrales System wie KLIPS, sondern man musste sich manuell einschreiben. Ich habe Kurse in verschiedenen Fachbereichen belegt, am Departement Cinéma et audiovisuel, zusätzlich aber auch am Departement Monde Anglophone sowie einen Sprachkurs in Französisch. Der Unterricht unterschied sich deutlich von deutschen Universitäten, es herrschte durchgehend Anwesenheitspflicht, mündliche Beteiligung wurde bewertet, und es gab regelmäßige Studienleistungen sowie Zwischen- und Abschlussprüfungen (partiel und partiel final). Die Seminare dauerten in der Regel zwei Stunden, es gab keine Pause, bei Kursen direkt hintereinander blieb kaum Zeit zum Raumwechsel. Die Uni war insgesamt modern ausgestattet, auch wenn Eduroam nicht immer zuverlässig funktionierte. Die Universitätsbibliothek war modern und groß, im Gegensatz zur ZIB bekam man dort eigentlich immer einen Platz. In der Mensa wurde preiswertes Essen angeboten, jedoch gab es kaum vegetarische und keine veganen Optionen.

Paris ist eine wunderschöne, aber auch sehr teure Stadt. Durch mein für Pariser Verhältnisse sehr günstiges Zimmer im CROUS hatte ich schonmal eine große finanzielle Last weniger. Dennoch summieren sich die Ausgaben schnell, allein das monatliche Metroticket kostet rund 90 €. Zusätzlich kam für mich eine finanzielle Doppelbelastung hinzu, da ich mir die Rückerstattung des Kölner Semestertickets nicht auszahlen lassen konnte, dafür hätte ich mindestens vier Monate des Sommersemesters in Paris sein müssen, was bei meinem Aufenthalt von Januar bis Juni nicht erfüllt war. Auch die Supermärkte und Bars sind in Paris generell teurer als in Deutschland. Da die Erasmus-Förderung nur vier Monate abdeckt, ich aber sechs Monate vor Ort war, musste ich finanziell stark auf Gespartes und die Unterstützung meiner Eltern zurückgreifen. Ohne diese Hilfe wäre das Semester in Paris für mich nicht realisierbar gewesen.

Das Auslandssemester in Paris war für mich insgesamt eine sehr schöne Erfahrung. Ich habe besonders den Austausch mit anderen Erasmus Studierenden aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern genossen. Außerdem konnte ich meine Französischkenntnisse deutlich verbessern und Kurse besuchen, die es in meinem Heimatinstitut in der Uni Köln nicht gibt. Allerdings waren die Kurse zum Teil schwer mit dem deutschen System vergleichbar, was die Anerkennung erschwert hat. Letztlich kann ich mir nur zwei Kurse anrechnen lassen, was bedeutet, dass ich voraussichtlich ein zusätzliches Semester in Deutschland anhängen muss. Inhaltlich und kulturell war das Semester dennoch lohnend. Ich würde das Auslandssemester jederzeit wiederholen und kann es sehr empfehlen, insbesondere wenn man an Kunst und Kultur interessiert ist.

# **Erfahrungsbericht Erasmus+**

## **Université Paris Nanterre**

### **Semester 2/Sommersemester 2024/2025**

#### **Vorbereitung der Mobilität**

Da es sich um meine zweite Erasmus-Mobilität handelt, hatte ich wenig Probleme damit mich mit den verschiedenen Dokumenten zurechtzufinden, die das Programm vorsieht. Allerdings habe ich das erste Mal das Online-Learning Agreement genutzt, welches nicht immer sehr intuitiv ist, daher würde ich empfehlen sich bei Fragen diesbezüglich, und auch im allgemeinen bei Unklarheiten, direkt an das International Office oder eben die Erasmusberatung des Instituts zu wenden.

Allgemein ist es stets empfehlenswert sich so früh wie möglich an die verschiedenen Organisationspunkte zu setzen, da es vor allem bei der Gastuni oft extreme Verzögerungen in der Kommunikation gab (abgesehen von den allgemeinen Informationsemails, die frühzeitig eintrafen). Zudem sind die Kapazitäten für Sprechstunden der Erasmusberater:innen an den Instituten der Uni Köln ziemlich knapp, sodass es auch da zu Verzögerungen kam, vor allem wenn bestimmte Angelegenheiten, wie zum Beispiel die Kursauswahl, mehrfache Rückfragen benötigen.

Aus persönlicher Erfahrung und der Erfahrung von Kommiliton:innen kann ich sagen, dass die Kurskataloge so gut wie nie aktuell sind, daher dienen sie eher als grober Plan und können im Verlauf der Mobilität noch angepasst werden.

#### **Unterkunftssuche**

Die Unterkunftssuche in Paris ist leider extrem schwer. Die beste und günstigste Option ist sich über die Universität (so früh wie möglich) für die Studentenwohnheime des *CROUS* zu bewerben. Sollte dies nicht klappen, kann man sich an den Welcome Desk wenden, der einen an andere Studentenwohnheime oder alternative Unterkünfte vermitteln kann. Es gibt auch die *Cité Universitaire* im Süden von Paris, ebenfalls eine gute Option für Studierende. Ich persönlich habe selbstständig eine Wohnung gesucht, finanziell macht das aber nur Sinn wenn man zu mehreren zusammen lebt oder wirklich Glück hat. Die Suche habe ich über das Internet betrieben und den Agenturen/Vermietern ein Dossier (sehr wichtig) mit allen Infos über mich/uns zukommen lassen. Man braucht unbedingt eine Bürgschaft, ansonsten hat man leider keine Chance. Dies muss eine Person in Frankreich sein oder man beansprucht einen Drittanbieter für die Bürgschaft, wie *Visale* (kostenlos für Studierende, aber limitiert) oder *GarantMe* (bietet hohe Chancen, kostet aber eine Gebühr). Generell gilt Vorsicht vor betrügerischen Annoncen/Agenturen/Vermietern. Ich hatte Freunde und Familie die für mich vor Ort die Wohnungen besichtigen konnten. Ansonsten würde ich empfehlen über eine vertrauenswürdige Agentur zu gehen und niemals im Voraus zu zahlen. Ich habe hunderte von Nachrichten abgeschickt und sehr schnell auf Annoncen reagiert oder sogar angerufen. Hartnäckigkeit ist leider meist nötig (nicht nur bei der Wohnungssuche...).

#### **Studium an der Gasthochschule**

Für die *Université Paris Nanterre* sollte man sich bewusst sein, dass (vor allem in den Bereichen die ich studiert habe, also Medien, Film, Theater, Anthropologie) die Kurse und Prüfungen fast ausschließlich auf Französisch waren. Ich habe persönlich nur einen Kurs auf englisch und einen auf deutsch gehabt. Das sprachliche Niveau war recht hoch, jedoch wird bei Prüfungen berücksichtigt, dass man aus dem Ausland kommt. Ich habe den fünf Tage langen Intensiv-

Sprachkurs B2/C1 der Uni in der Woche vor Semesterbeginn wahrgenommen und kann diesen nur wärmstens empfehlen um reinzukommen.

Die Kursauswahl war für mich einer der stärksten Punkte der Universität. Als Erasmus-Studentin war es mir möglich Kurse aller Fakultäten, Institute und Studiengänge zu wählen. Es gab ein paar Kurse, die für Austauschstudierende nicht geöffnet waren, dies kam im Sommersemester etwas öfter vor, allerdings konnte man sich auch da an die Dozierenden wenden, da auch Ausnahmen möglich waren. Es kommt aber auch öfter vor, dass Kurse sich überschneiden, da sie gerade im Master oft in Blöcken stattfinden. Vor allem im zweiten bzw. Sommersemester kommt das öfter vor und es gibt allgemein etwas weniger Kurse zur Auswahl, da dieser Zeitraum in Frankreich eher für die Abschlussarbeiten vorgesehen ist. Dennoch war ich sehr gut bedient und konnte hier meinen Schwerpunkt, Dokumentarfilm, vertiefen. Das schwierigste an der Kursauswahl war für uns Erasmusstudierende eher die Einschreibung. Leider empfanden wir, dass die Anleitung zur Einschreibung viel zu spät kam (zwei Werktage vor Kursbeginn) und zudem auch teilweise recht kompliziert war. Dadurch war es bei den meisten von uns so, dass wir in den ersten Wochen des Semesterstarts immer noch keinen festen Stundenplan hatten und einige Kurse schon voll waren. Ich würde bei jeglichen Problemen dieser Art empfehlen, sich an die Sekretariate der entsprechenden Fakultät zu wenden, da diese einem meist sehr gut helfen können. So haben diese sich teilweise auch für einen eingesetzt, da Erasmusstudierende eigentlich stets einen Platz in Kursen erhalten müssen (da die Einschreibung eben später erfolgt).

Lehre und Prüfungen sind teilweise sehr anders als an der Universität zu Köln, leider wurde man darauf nicht immer entsprechend vorbereitet. *TD* ist das was man bei uns als Seminar versteht und *CM* eine Vorlesung. Allerdings sind die Grenzen da teils stark verschwommen. So hatte ich Seminare in denen die Dozierenden nur vorgetragen haben und die Studierenden lediglich Notizen gemacht. Andersrum gab es aber auch Vorlesungen in denen, wie für uns eher gewöhnlich, viel Dialog und Diskussion, Präsentationen, etc. stattfand. Was ich besonders gut fand war, dass in ein paar Kursen auch praktische Übungen (filmische Übungen, szenische Übungen) eingebunden waren, sodass es eine gute Balance aus Theorie und Praxis war, die für mich so an der Uni Köln fast nie gegeben ist. Die Prüfungsformen waren für mich entweder *Dossiers*, also Hausarbeiten, und Präsentationen was für mich sehr bekannt ist. Allerdings gab es auch einige schriftliche Klausuren, was für mich nicht immer so sinnig war. Es gibt insgesamt in jedem Kurs eine Prüfung abzulegen, was an der Uni Köln nicht der Fall ist (abgesehen von Studienleistungen), was das Studium dort durchaus intensiver macht. Zudem ist das Zusammenspiel von Lehre und der darauffolgenden Prüfung meist etwas überfordernd oder verwirrend, vor allem wenn man sich mit dem französischen System nicht auskennt. In dem Hinblick fehlte es an vorheriger Aufklärung durch die Gastuni (oder auch Heimatuni).

Der Campus ist knapp außerhalb von Paris und daher schön groß und sehr gut aufgestellt. Man hat hier alles was man braucht von einer großen Bibliothek, Mensa bis hin zu Sportanlagen und Wiesen zum entspannen. Das Angebot an Sport, Projekten und AGs ist groß.

### **Alltag**

Paris ist eine wunderschöne, vielfältige, aber auch hektische Stadt. Man hat hier das einzigartige „Problem“, dass man mit dem Freizeitangebot gar nicht hinterherkommt. Hier findet jeden Tag etwas neues statt und besonders für Studierende der Medien, Künste und Kulturen ist es hier ein Paradies. Kinos, Theater und Museen sind hier stark vergünstigt oder sogar kostenlos und darüber hinaus gibt es ständig verschiedene Events und Festivals.

Der öffentliche Transport macht es einfach durch die Stadt zu kommen und das Studenten-Jahresticket ist preislich in Ordnung. In vielen Vierteln gibt es kostenlose Sportanlagen.

Paris ist leider extrem teuer, aber es lohnt sich über touristische Ziele hinaus zu erkunden und kostenlose Aktivitäten zu finden. Sobald man das tut, findet man auch die günstigen Cafés, Bars und Märkte. Und wenn man wirklich abenteuerlustig ist, dann geht man zum CAF und beantragt das Wohngeld, dass den meisten Studierenden hier (auch Erasmus) zusteht! Das Sozialleben hier könnte aufregender nicht sein, allerdings bedarf es bei den Franzosen selbst etwas Mut und Offenheit auf sie zuzugehen, denn andersrum kommen sie nicht wirklich auf einen zu.

Erasmus-Studierende organisieren sich viel. Es gibt zum Beispiel WhatsApp-Gruppen der ESN (Erasmus Student Network), in denen ständig Aktivitäten oder Treffen organisiert werden um einander kennenzulernen.

### **Fazit**

Ich kann einen Aufenthalt an der *Université Paris Nanterre* definitiv empfehlen. Die Universität hat eine tolle Auswahl an Kursen und bietet einem die Möglichkeit die gesamte Vielfalt der Fächer zu erkunden. Dennoch würde ich mir gut überlegen ob man für das Sprachniveau, das schnelle Tempo der Stadt und das „in's kalte Wasser geworfen werden“ der Uni und französischen Administration bereit ist. Ich konnte daran sehr wachsen und mich weiterbilden. Auch meine Sprachkenntnisse haben sich erheblich verbessert. Die Stadt Paris selbst konnte ich von ganz anderen Perspektiven erkunden und hatte hier für mich außergewöhnliche Chancen die verschiedensten (kulturellen) Aktivitäten zu erleben.

## Erasmus Bericht

Im Wintersemester 2023/2024 habe ich einen Erasmusaufenthalt in Paris verbracht. Sobald ich mich für das Erasmus-Semester entschieden habe, habe ich die notwendigen Unterlagen und Bewerbungsschreiben für meine priorisierten Universitäten erstellt und diese Mitte Dezember 2022 abgegeben. Nach rund zwei Monaten erhielt ich die Nachricht, dass ich einen Platz für die „Sorbonne Nouvelle Paris“ erhalten habe.

Bekannterweise ist es eine große Herausforderung, eine bezahlbare Unterkunft in Paris zu finden, so machte ich mich bereits ab April auf die Suche. Es gibt in Frankreich zwar Portale, die ähnlich zu „wg-gesucht“ in Deutschland sind, als Ausländerin ist es jedoch erheblich schwerer, einen Platz in einer französischen WG zu finden. Glücklicherweise kannte ich über Bekannte eine deutsche, evangelische Kirche, die im selben Gebäude Studierendenzimmer vermietete. So habe ich die Möglichkeit bekommen, relativ kostengünstig im 9. Arrondissement unterzukommen.

An der „Sorbonne Nouvelle Paris“ habe ich sowohl Kurse des Studiengangs „Cinéma et audiovisuel“, welcher äquivalent mit meinem Studiengang in Köln, „Medienkulturwissenschaften mit Schwerpunkt Medienrecht“ gesetzt wurde, belegt, als auch Kurse aus anderen Studiengängen. So besuchte ich beispielsweise einen Kurs in der Sozialpsychologie, und ebenfalls einen französischen Sprachkurs. Die Universität hat mir grundsätzlich gut gefallen, sie war sehr modern und gut ausgestattet. Das Unterrichtssystem unterscheidet sich jedoch erheblich vom deutschen Universitätssystem. Das Semester geht nur drei Monate lang, in diesen schreibt man in den meisten Fächern zwei Klausuren, sowohl in der Mitte als auch am Ende des Semesters. Diese sind dementsprechend deutlich weniger umfangreich als in Deutschland, häufig gibt es auch Multiple Choice Tests. Die häufigere Wissensabfrage führte für mich auch dazu, das erlernte Wissen länger zu behalten und darauf besser aufbauen zu können. Andererseits ist der Unterricht deutlich frontaler, Studierende werden weniger in den Diskurs miteingebunden. Dieser Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden hat mir während meiner Mobilität gefehlt.

Mein Alltag bestand grundsätzlich aus dem Studium, meinem Remote-Job aus Deutschland, dem ich fünfzehn Stunden in der Woche nachgegangen bin und meiner Freizeit. Ich habe einen Ballettkurs, der mir sehr gefallen hat, so konnte ich auch noch ein Stück weiter in die französische Kultur eintauchen. In meiner Freizeit habe ich mich viel mit meinen Freundinnen und Freunden getroffen und die Stadt erkundet. Paris bietet dabei vielfältige Möglichkeiten. Alle städtischen Museen sind für Studierende unter 26 Jahren kostenlos, so habe ich viele verschiedene Museen besucht. Es gibt auch einige sehr schöne Parks, in denen ich mich besonders im Sommer gerne aufgehalten habe. Die besondere Architektur der Stadt und die verschiedenen Arrondissements, die alle ihren eigenen Charme haben, laden natürlich auch dazu ein, durch die Straßen zu flanieren und Paris zu Fuß zu erkunden. Ich bin auch viel mit der Metro gefahren, die mit der „Carte Imagine R“ eine günstige Möglichkeit bietet, sich fortzubewegen. Für 365 € kann man diese ein ganzes Jahr nutzen. Zudem frequentiert die Metro sehr häufig, man kommt also schnell und unkompliziert durch die ganze Stadt.

Ich hatte auch einige Freunde aus anderen europäischen Ländern, wie beispielsweise aus Italien. In vielen intensiven Gesprächen über die Kultur, Politik und Sprache unserer

Heimatländer bin ich auch so in den europäischen Austausch getreten und konnte viel über andere Länder lernen.

Während meines Aufenthalts hat sich mein Französisch erheblich verbessert. Ich habe es sehr genossen, in die Kultur einzutauchen und französische Bücher zu lesen oder Filme auf französisch zu sehen. Der Austausch mit französischen Kommilitoninnen und Kommilitonen und anderen Tänzerinnen in meinem Ballettkurs war sehr bereichernd, ich habe so nicht nur mein Sprachlevel verbessert, sondern auch Menschen in meinem Alter aus einem anderen Land und mit einer anderen Kultur kennengelernt. Weiterhin war es spannend, zu sehen, wie französische Feiertage oder Events gefeiert wurden. So habe ich das Eröffnungsspiel der Rugby-WM Anfang September miterlebt, mir Teile der Fashion Week angesehen und am 6. Januar ein Stück des bekannten „Galette des Rois“ gegessen.

Rückblickend war meine Zeit in Frankreich sehr besonders und ich möchte diesen kulturellen Austausch definitiv nicht missen. Es war spannend, eine neue Universität kennenzulernen, eine fremde Sprache zu lernen und die Stadt zu erkunden. Mein Erasmusaufenthalt hat mir das Land Frankreich ein Stück näher gemacht und ich bin mir sicher, dass das nicht mein letzter Aufenthalt in Frankreich war.

## Erasmus Erfahrungsbericht, SoSe 2023 – Université de Sorbonne Nouvelle

Mein Auslandssemester verbrachte ich im Sommersemester 2023 an der Université de Sorbonne Nouvelle in Paris. Von vorneherein möchte ich sagen, dass ich in diesem Bericht sehr ehrlich sein will. Ein Semester im Ausland bringt viele Höhen und Tiefen mit sich und so sehr man die Zeit im Ausland und das Eintauchen in eine neue Kultur genießt, will ich auch ungeschönt auf die zahlreichen Probleme eingehen, die dieses Semester für mich mit sich brachte.

Da die Semesterzeiten in Frankreich stark von den deutschen abweichen, habe ich im Wintersemester 2022/23 ein Praktikum gemacht und gearbeitet, damit ich nicht zwei Semester in Köln „verpasse“. Denn das 2. Semester beginnt in Frankreich bereits im Januar und endet mit den Prüfungen im Ende Mai. Ich kann jedem nur empfehlen, diese Zwischenzeit vor dem Semesterbeginn zum Belegen eines Sprachkurses zu nutzen. Besonders, wenn man das erste Mal im französischen Ausland ist.

Erforderlich ist ein Sprachniveau von B1, ich begann das Semester mit einem Sprachniveau von B1.2/B2. Trotzdem hatte ich am Anfang unglaubliche Probleme, mit dem schnellen gesprochenen Französisch in der Uni und außerhalb mitzuhalten. Jedoch ist das ganz normal, und im Laufe des Semesters gewöhnt man sich schnell an den Unterschied zum „Schulfranzösisch“. Jedenfalls wenn man das Glück hat, ein normales Semester zu studieren. Im März begannen die Streiks und Blockaden der Uni, welche sich bis an das Ende des Semesters Ende Mai zogen. Demonstriert wurde gegen Macrons neuen Entwurf einer Rentenreform in Frankreich. Das bedeutet, dass die Uni geschlossen wurde und wir im Endeffekt nur knappe 4 Wochen normale Vorlesungen hatten. Grund dafür war ein zu hohes Sicherheitsrisiko, während die Demonstrationen stattfanden. Umgestellt auf Zoom-Unterricht wurde nur, wenn sie Dozierenden das wollten. Einer unserer Dozenten ignorierte bis zum Ende des Semesters unsere Nachrichten, sagte, er lehnte Online-Unterricht aus Prinzip ab und meldete sich erst dann wieder bei uns, als es darum ging, dass alle Prüfungen auf online Tests oder Hausarbeiten umgestellt wurden. Es war ein einziges Chaos. Jeden Abend kam eine Mail, dass die Uni am nächsten Tag definitiv wieder geöffnet werden sollte. Am nächsten Morgen dann die nächste Mail hinterher: „oh...Moment mal...es ist doch wieder alles blockiert.“ Realistische Lernziele konnten so natürlich nicht erreicht werden. Es war das reinste Chaos.

Durch die Schließung der Uni fielen natürlich auch sämtliche soziale und unterstützende Komponente eines Auslandssemesters weg. Beispielsweise hatten meine Freunde und ich geplant, so oft wie möglich in der Mensa der Uni zu essen, um Geld zu sparen, was nicht möglich war. Auch die Bibliothek als ruhiger Arbeitsort und generell der Campus als ein Umfeld für sozialen Austausch, an dem man neue Kontakte knüpfen kann, fielen weg. Als Erasmusstudent\*in Anschluss an die Kommiliton\*innen an der Universität im Ausland zu finden, ist generell bereits keine leichte Aufgabe. Die Sprachbarriere und die sehr begrenzte Zeit, die wir hatten, erschwerte das Knüpfen von engen Freundschaften und durch die Umstellung der wenigen Kurse, die noch blieben, auf Online-Unterricht wurde auch dieser Aspekt genommen. Es fühlte sich an, als würde man den Covid-19 Lockdown noch einmal durchleben.

Da ich mein Studium zu Beginn der Pandemie angefangen und bereits 3 volle Semester online studieren musste, fühlte sich dieses Semester an wie ein großer Rückschlag und eine Reise zurück zu einer Zeit, in der meine mentale Gesundheit auf einem Tiefpunkt angelangt war.

Ein weiterer Aspekt ist der Kostenpunkt. Wie bereits geschrieben, habe ich ein bisschen gespart vor meiner Abreise, da mir klar war, dass ein halbes Jahr in Paris teuer werden würde. Allerdings bin ich der Meinung, dass die Erasmus-Finanzierung trotzdem als zu knapp

berechnet wurde. Die Klassifizierung von Frankreich in Stufe 2 der Finanzierungsraten der unterschiedlichen Länder ergibt für mich wenig Sinn. Ich bezahlte für Miete, Lebensmittel und Sonstiges das Doppelte oder mehr als in Köln. Der Großteil meiner Ausgaben ging tatsächlich für die Miete drauf, da ich bei einer Gastfamilie wohnte, nachdem ich im Wohnheim abgelehnt worden war. Es gibt keine Garantie, als Erasmusstudent\*in einen Platz in den Studentenwohnheimen zu bekommen und auch keinerlei Notunterkünfte. Auf gut Deutsch: wenn man niemanden in Frankreich kennt oder noch nie vor Ort war und sich auf dem Wohnungsmarkt nicht auskennt, hat man ein Problem. Ich fand durch Zufall eine Gastfamilie, die mich bei sich aufnahm und über deren Willkommensbereitschaft und Freundlichkeit ich sehr dankbar bin. Die Familie war mir eine wahre Stütze in diesem chaotischen Semester und ich hatte großes Glück, bei solch hilfsbereiten Menschen zu landen. Allerdings bezahlte ich dafür auch doppelt so viel wie eine Freundin, die sich zum selben Zeitpunkt wie ich auf einen Wohnheimplatz beworben und ihn bekommen hatte. Ein großer Pluspunkt ist jedoch, dass man als unter 26-jährige Person kostenlosen Eintritt zu allen staatlichen Museen und Ausstellungen genießt. Ich kann jedem nur ans Herz legen, dieses Angebot zu nutzen.

Alles in allem kann ich sagen, dass ich jederzeit wieder ein Auslandssemester machen würde, allerdings nicht mehr an der Sorbonne Nouvelle. Ich habe meine Sprache verbessert, bin noch selbstständiger geworden und habe trotz allem gute Freunde gefunden und Erfahrungen gesammelt, die ich nicht missen möchte. Meine Kommiliton\*innen und ich hatten großes Pech mit diesem Semester, aber welche Konsequenzen die politischen Umstände mit sich ziehen würden konnte niemand voraussehen und deshalb würde ich jederzeit wieder nach Frankreich gehen. Ich bin mir aber sicher, man hätte als Universität die Lage besser in den Griff bekommen können. Die undurchsichtige Kommunikation und schlechte Organisation war einfach ein No-Go.

Trotzdem ist meine Begeisterung für dieses Land nur gewachsen und ich kehre gerne wieder nach Paris zurück. Die Stadt hat so viel an Kultur, Kulinarik und Kunst zu bieten, ich konnte mich gar nicht satt sehen an all den Ausstellungen und Events. Deshalb werte ich trotz aller Probleme mein Semester hier als eine Zeit, die mich inspiriert und weitergebracht hat. Jedoch ist dies der Stadt zu verdanken, nicht der Universität.

## Erasmus Bericht

Im Wintersemester 2023/2024 habe ich einen Erasmusaufenthalt in Paris verbracht. Sobald ich mich für das Erasmus-Semester entschieden habe, habe ich die notwendigen Unterlagen und Bewerbungsschreiben für meine priorisierten Universitäten erstellt und diese Mitte Dezember 2022 abgegeben. Nach rund zwei Monaten erhielt ich die Nachricht, dass ich einen Platz für die „Sorbonne Nouvelle Paris“ erhalten habe.

Bekannterweise ist es eine große Herausforderung, eine bezahlbare Unterkunft in Paris zu finden, so machte ich mich bereits ab April auf die Suche. Es gibt in Frankreich zwar Portale, die ähnlich zu „wg-gesucht“ in Deutschland sind, als Ausländerin ist es jedoch erheblich schwerer, einen Platz in einer französischen WG zu finden. Glücklicherweise konnte ich über Bekannte eine deutsche, evangelische Kirche, die im selben Gebäude Studierendenzimmer vermietete. So habe ich die Möglichkeit bekommen, relativ kostengünstig im 9. Arrondissement unterzukommen.

An der „Sorbonne Nouvelle Paris“ habe ich sowohl Kurse des Studiengangs „Cinéma et audiovisuel“, welcher äquivalent mit meinem Studiengang in Köln, „Medienkulturwissenschaften mit Schwerpunkt Medienrecht“ gesetzt wurde, belegt, als auch Kurse aus anderen Studiengängen. So besuchte ich beispielsweise einen Kurs in der Sozialpsychologie, und ebenfalls einen französischen Sprachkurs. Die Universität hat mir grundsätzlich gut gefallen, sie war sehr modern und gut ausgestattet. Das Unterrichtssystem unterscheidet sich jedoch erheblich vom deutschen Universitätssystem. Das Semester geht nur drei Monate lang, in diesen schreibt man in den meisten Fächern zwei Klausuren, sowohl in der Mitte als auch am Ende des Semesters. Diese sind dementsprechend deutlich weniger umfangreich als in Deutschland, häufig gibt es auch Multiple Choice Tests. Die häufigere Wissensabfrage führte für mich auch dazu, das erlernte Wissen länger zu behalten und darauf besser aufbauen zu können. Andererseits ist der Unterricht deutlich frontaler, Studierende werden weniger in den Diskurs miteingebunden. Dieser Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden hat mir während meiner Mobilität gefehlt.

Mein Alltag bestand grundsätzlich aus dem Studium, meinem Remote-Job aus Deutschland, dem ich fünfzehn Stunden in der Woche nachgegangen bin und meiner Freizeit. Ich habe einen Ballettkurs, der mir sehr gefallen hat, so konnte ich auch noch ein Stück weiter in die französische Kultur eintauchen. In meiner Freizeit habe ich mich viel mit meinen Freundinnen und Freunden getroffen und die Stadt erkundet. Paris bietet dabei vielfältige Möglichkeiten. Alle städtischen Museen sind für Studierende unter 26 Jahren kostenlos, so habe ich viele verschiedene Museen besucht. Es gibt auch einige sehr schöne Parks, in denen ich mich besonders im Sommer gerne aufgehalten habe. Die besondere Architektur der Stadt und die verschiedenen Arrondissements, die alle ihren eigenen Charme haben, laden natürlich auch dazu ein, durch die Straßen zu flanieren und Paris zu Fuß zu erkunden. Ich bin auch viel mit der Metro gefahren, die mit der „Carte Imagine R“ eine günstige Möglichkeit bietet, sich fortzubewegen. Für 365 € kann man diese ein ganzes Jahr nutzen. Zudem frequentiert die Metro sehr häufig, man kommt also schnell und unkompliziert durch die ganze Stadt.

Ich hatte auch einige Freunde aus anderen europäischen Ländern, wie beispielsweise aus Italien. In vielen intensiven Gesprächen über die Kultur, Politik und Sprache unserer

Heimatländer bin ich auch so in den europäischen Austausch getreten und konnte viel über andere Länder lernen.

Während meines Aufenthalts hat sich mein Französisch erheblich verbessert. Ich habe es sehr genossen, in die Kultur einzutauchen und französische Bücher zu lesen oder Filme auf französisch zu sehen. Der Austausch mit französischen Kommilitoninnen und Kommilitonen und anderen Tänzerinnen in meinem Ballettkurs war sehr bereichernd, ich habe so nicht nur mein Sprachlevel verbessert, sondern auch Menschen in meinem Alter aus einem anderen Land und mit einer anderen Kultur kennengelernt. Weiterhin war es spannend, zu sehen, wie französische Feiertage oder Events gefeiert wurden. So habe ich das Eröffnungsspiel der Rugby-WM Anfang September miterlebt, mir Teile der Fashion Week angesehen und am 6. Januar ein Stück des bekannten „Galette des Rois“ gegessen.

Rückblickend war meine Zeit in Frankreich sehr besonders und ich möchte diesen kulturellen Austausch definitiv nicht missen. Es war spannend, eine neue Universität kennenzulernen, eine fremde Sprache zu lernen und die Stadt zu erkunden. Mein Erasmusaufenthalt hat mir das Land Frankreich ein Stück näher gemacht und ich bin mir sicher, dass das nicht mein letzter Aufenthalt in Frankreich war.